

**Zucht einer vollständigen 2. Generation  
von *Clossiana thore* (HÜBNER, 1803)**

(Lep. Nymphalidae)

von

EMIL FISCHER

Am 2.VII.1976 fiel mir in ca. 1800 m Höhe im Pfssoenthal/Südtirol ein Falter mit eigenartig hüpfendem Flug auf und war erstaunt, ein ♀ von *Clossiana thore* vor mir zu haben, dem ein großes Stück des rechten Vorderflügels fehlte (wohl von einem Vogel oder einer Eidechse abgerissen). Innerhalb der nächsten Stunde konnte ich diese Art, die in SCHEURINGER, Die Macrolepidopterenfauna des Schnalstals, durch neuere Funde seit KITSCHOLT: „Zusammenstellung der bisher in dem ehemaligen Gebiet von Südtirol beobachteten Großschmetterlinge, Wien 1925“ nicht mehr belegt war, noch in mehreren Exemplaren feststellen. Die Falter flogen im Halbschatten, wo auch die Futterpflanze der Raupe *Viola biflora* ihre größeren Bestände hatte. — Das ♀ legte in den darauffolgenden Tagen an die eingetopfte Futterpflanze, unten an die Blatt- und Blütenstengel, aber auch am Boden selbst, nicht aber auf die Blätter, ihre restlichen Eier ab, insgesamt 32 Stück, aber täglich immer nur eine kleine Anzahl. Obwohl im Ablagebehälter ständig frische Klee- und Thymianblüten vorhanden waren, konnte daran eine Nahrungsaufnahme nicht beobachtet werden, wohl aber saugte das ♀ oft an eingelegten Pflirsichschalen und an Wassertropfen.

Die etwa 6 Tage nach der Eiablage ausschlüpfenden Räumchen gingen sofort an das Futter, wobei Blätter und Blüten verzehrt wurden. Die Zucht selbst wurde im Freien durchgeführt, d.h. der Zuchtbehälter mit den eingepflanzten Veilchen stand auf der Südseite meines Hauses, wo durch den heißen Sommer Temperaturen von über 25°C keine Seltenheit waren. Der Zuchtbehälter wurde leicht beschattet, um den Raupen möglichst natürliche Lebensbedingungen zu schaffen und um die hauptsächlich in den Mittagsstunden allzu große Wärme etwas zu mildern. Bereits 4 Tage nach dem Schlüpfen der Räumchen konnte ich die erste Häutung feststellen und auch mehrfach beobachten, daß die Raupe dazu nicht mehr als 10 – 12 Stunden benötigte. Die Zeit vom Festsetzen der Raupe zur Häutung bis zur Häutung selbst war außerordentlich kurz, welches mir bei meinen vielen Zuchten noch nie vorgekommen war. Auch die weiteren Häutungen erfolgten in ungefähr der gleichen Zeitspanne, bei einer tagsüber fast ununterbrochenen Nahrungsaufnahme.

Nach einer bereits 1934 einmal durchgeführten Eizucht dieser Art (das Material stammte vom Freund LÖBERBAUER aus dem Offenseegebiet) erwartete ich — wie seinerzeit — nach der dritten Häutung eine Übersommerung und anschließende Überwinterung der Raupe und war erstaunt, daß die letzten beiden Häutungen ebenso schnell wie die vorhergehenden erfolgten und sich selbst ein Futterwechsel

auf *Viola corunta* (Sommerveilchen), nachdem *Viola biflora* nicht mehr greifbar war, nicht nachteilig auf die Zucht ausgewirkt hatte. Schon am 31.VII. verpuppte sich die erste Raupe, die in erwachsenem Zustand eine schwarzgraue Färbung aufweist und auf jeder Seite der mittleren Segmente, als charakteristisches Merkmal, drei orangegelbe punktförmliche Fleckchen besitzt. Die Puppenruhe betrug im Durchschnitt 12 Tage. Das Schlüpfen der Falter erfolgte in den frühen Morgenstunden: sie stehen im Bezug auf Größe und Färbung den Freilandtieren in nichts nach.

Vielleicht war der extrem heiße Sommer mit seinen beständig hohen und gleichmäßigen Temperaturen für die Durchführung einer zweiten (Zucht) Generation ausschlaggebend, denn im Zuchtkasten mit künstlicher Wärmequelle gelang mir 1934 die Zucht ohne Überwinterung der Raupen nicht.

Anschrift des Verfassers:      EMIL FISCHER  
   Böttgersiedlung 21  
   D-8672 Selb

**Über *Hyponephele narica* und *H. naricina*  
und deren Verbreitung in der Türkei**  
(Lep. Satyridae)

von

FRANZ JOSEF GROSS

Die knapp 30 Arten der Gattung *Hyponephele* MUSCH. lassen sich nur zum Teil mühelos voneinander unterscheiden. Es gibt viele einander sehr ähnliche Arten, die sich nur nach einer eingehenden Untersuchung unterscheiden lassen, wobei auffallende Merkmalsunterschiede oft nur einen geringen bzw. keinen taxonomischen Wert haben. Beachtet man aber taxonomisch wichtige Merkmale wie Duftschuppenfleck der ♂, Flügelschnitt oder Bindenverlauf, dann lassen sich selbst schwer unterscheidbare Arten mit großer individueller bzw. geografischer Variationsbreite schon nach solchen äußeren Merkmalen mit absoluter Sicherheit determinieren.

Auch die Arten *H. narica* HBN. und *naricina* STGR. – von RÜHL (Die palaearktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte, Leipzig, 1895) bereits rich-